

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

6.5.1904 (No. 164)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Mai.

№ 164.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Selber frei.
Überlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. April d. J. wurde Betriebssekretär Karl Göpflich in Lauda nach Bruchsal (statt Karlsruhe) versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. April d. J. wurde Betriebsassistent Philipp Kaltenbach in Medesheim nach Basel versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. April d. J. wurde Betriebsassistent Martin Schaaff in Friedrichsfeld nach Kehl versetzt.

Durch Entschließung Großh. Stenerdirektion vom 30. April d. J. wurde Buchhalter Alexander Sörig beim Finanzamt Müllheim in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Achern versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Die Verstärkung der deutschen Kriegsflotte.

Die deutsche Weltpolitik hat in erster Reihe ihre Gegner in den Kreisen, welchen die hergebrachte nationale Selbstgenügsamkeit als oberstes politisches Gesetz erscheint. Es ist aber hierzu zu bemerken, daß Deutschland sich schon aus volkswirtschaftlichen Gründen von der Weltpolitik gänzlich fernhalten kann.

Ein Land, welches die zweitgrößte Handelsflotte der Welt aufweist, ein Land, welches für 11 Milliarden Mark Werte ein- und ausführt, von denen zwei Drittel über See kommen oder gehen, ein Land, dessen Zunahme an Bevölkerung jährlich ungefähr 850 000 Köpfe beträgt, ein solches Land kann sich von der Beteiligung an der Weltwirtschaft und damit auch von der Weltpolitik nicht fernhalten. Es ist dies eine Tatsache, die in der ganzen Entwicklung unseres Volkes und in der Ausgestaltung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse begründet ist. Diese Tatsache hat auch bereits bei Vorlage des Flottengesetzes von 1900 im Vordergrund gestanden. Das Durchschlagende derselben hat wesentlich mit dazu beigetragen, das Flottengesetz damals zustande zu bringen. Seine Gründe sind aber jetzt in verstärkter Weise wirksam als vor 4 Jahren. Es ist jetzt nachgewiesen, daß das Flottengesetz von 1900 weder auf national-politischem, noch volkswirtschaftlichem Gebiete imstande ist, den Anforderungen zu genügen, unter denen es vor 4 Jahren geschaffen worden ist. Die deutsche Flotte wird, nachdem das Flottengesetz von 1900 sieben Jahre in Kraft sein wird, von dem vierten Platz, den sie jetzt zur Not noch einnimmt, bis dahin auf den fünften Platz heruntergesunken sein. Es unterliegt aber doch keinem Zweifel, daß das deutsche Volk die Opfer, welche ihm das Flottengesetz von 1900 auferlegt, nicht darum gebracht hat, um nach sieben Jahren dem Ziel, welches ihm damals als erstrebenswert und notwendig von der Regierung dargestellt wurde, fern zu sein, als vor sieben Jahren! Es ist ferner bemerkenswert, festzustellen, daß die Flottengegner die ungeheuren Gefahren, welche mit einer ungenügenden Flotte für Deutschland in jeder Beziehung verbunden sind, geradezu unterschlagen. Da aber die anderen Völker ihre Flotten nicht zum Sport und nicht zum Spazierenfahren, sondern für den Ernst des Krieges bauen und erhalten, so muß dieser Punkt der Kriegsgefahr einmal nüchtern dem deutschen Volke vor Augen gehalten werden. Sines eben erwähnte amerikanische Verfahren ist nicht nüchtern, es ist nicht staatsmännisch, es ist auch nicht pflichtmäßig. Die Nationen, welche ihre Flotten fortwährend in viel höherem Maße als Deutschland verstärken, und hierfür Summen ausgeben, mit denen sich die Kosten für die deutsche Kriegsflotte gar nicht in einen Vergleich stellen lassen, sind aber anerkannt recht nüchtern, sowohl als Politiker, wie auch als Geschäftsleute. Ihre Staatsmänner und Volksvertretungen zögern keinen Augenblick, ihren Volksgenossen große finanzielle Lasten und Opfer zuzumuten, um ihre Flotte auf einer Höhe zu erhalten, die ihnen gestattet, in der Weltpolitik, wenn es notwendig sein sollte, ein entscheidendes Wort mitzusprechen! Es ist deshalb auch vollkommen richtig, wenn auf der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Dresden gesagt worden ist, es wäre doch viel nüchterner, im Frieden

freiwillig Hunderte von Millionen für unsere Flotte auszugeben, als sich gegebenenfalls Milliarden von einem unerbittlichen Feinde abpressen zu lassen.

Es kann kein Staatsmann, und heiße er wie er wolle, und es kann keine Volksvertretung, und sei sie noch so erleuchtet, die Bürgerschaft übernehmen, daß der Zeiger der Weltuhr seinen Gang nach den Wünschen eines friedliebenden Volkes, nach den inneren politischen oder parlamentarischen Verhältnissen eines Landes oder nach der finanziellen Opferwilligkeit eines Volkes richtet. Es ist im Gegenteil nicht nur die höchste staatsmännische Weisheit, sondern auch die oberste Pflicht aller, die es angeht, die Machtmittel eines Staates so auszugestalten, daß man jeden Tag in der Lage ist, die ultima ratio, das heißt Geer und Flotte in die weltpolitische Waagschale zu werfen. Diplomatische Aktionen, Noten, Vorstellungen und Verhandlungen sind wertlos, wenn nicht die entsprechenden Machtmittel zur Durchführung bestimmter Ziele zur Verfügung stehen. Auch Fürst Bismarck hätte seine Politik nicht durchführen können ohne ein starkes, den Gegnern überlegen Geer. Die Geschichte der Völker werden nach wie vor nicht in den Kabinetten der Diplomaten und nicht in den Parlamenten, sondern auf den Schlachtfeldern entschieden. Diesen Schlachtfeldern gesellen sich aber in Zukunft für Deutschland auch solche zur See zu. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint die baldige Revision des Flottengesetzes von 1900 gegenwärtig als der wichtigste und ernsteste Gegenstand, der das deutsche Volk, vor allem aber seine maßgebenden Kreise beschäftigen sollte.

Die württembergische Volksschulnovelle.

— Stuttgart, 4. Mai.

Der Kommissionsbericht der Kammer der Standesherrn zur Volksschulnovelle ist jetzt als ständische Drucksache ausgegeben. Die Kommission ist reichlich ein Jahr, nachdem die Abgeordnetenkammer ihre Beratungen des Entwurfs abgeschlossen hat, an die Vorlage herangetreten und auch dann noch hat sich die Ausgabe des Berichts in einer etwas auffälligen Weise verzögert. Der Bericht geht über diese Verzögerungen und ihre Gründe, die in der Tat ganz wohl persönlicher und insofern zufälliger Natur sein können, mit Stillschweigen hinweg und man braucht sich dabei auch wirklich nicht weiter aufzuhalten, nachdem der Bericht angenehme Ueberraschungen gebracht hat.

Gesichert zur Annahme auch in der Kammer der Standesherrn erscheint freilich vorerst nur der erste, mehr schultechnische Teil der Novelle, bei dem es sich um die Einführung neuer Unterrichtsfächer, um die Herabsetzung der für eine Klasse zulässigen Schülerzahl und um eine Vermehrung der ständigen Lehrstellen handelt. Es wird im Bericht sogar angedeutet, daß vielleicht nur über diesen ersten Teil der Novelle eine Verständigung der gesetzgebenden Faktoren zustande kommen könnte. Aber auch der zweite, organisatorische Teil des Entwurfs hat doch die Mehrheit in der Kommission gefunden. Noch der Sarweische Entwurf von 1891, der letzte mit der jetzigen Novelle vergleichbare Versuch, ist in seinen Bestimmungen über die Schulaufsicht in der Kammer der Standesherrn auf fast einmütigen Widerstand gestoßen, und dabei kann der damalige Entwurf sich mit der jetzigen Novelle an tiefgreifender Bedeutung nicht entfernt vergleichen. Um so mehr ist es bemerkenswert, daß jetzt mit drei auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern sich auch eine standesherrliche Stimme zu einer Mehrheit für die Regierungsvorlage zusammengefunden und daß sich diese Mehrheit bezüglich der Neugestaltung der evangelischen Ober Schulbehörde sogar um eine katholische Standesherrnstimme noch weiter vermehrt hat. Es ist der bedeutungsvollste Vorgang aus der Kommission, daß der Fürst von Quadt-Wykradt-Jasny seine Zustimmung zu der Errichtung einer vom evangelischen Konsistorium losgetrennten, selbständigen, teilweise auch mit Schulmännern (Nicht-Geistlichen) zu besetzenden Ober Schulbehörde ausdrücklich begründet hat mit der Rücksicht auf die Wünsche der evangelischen Konfession. Es war der Kultminister Dr. v. Weizsäcker, der in der Kommission ausgesprochen hatte, er würde bedauern, wenn auch nur der Schein erweckt würde, als ob von einer Konfession berechtigten Wünschen der anderen Konfession entgegen-

getreten werden wolle. Indem ein so einflußreiches Mitglied wie Fürst Quadt sich dieses Argument aneignet, ist ein Vorgang geschaffen, der geeignet ist, das verschärfende und erbitternde konfessionelle Moment zum guten Teil aus dieser wichtigen politischen Frage auszuscheiden, ein Vorgang, von dem man eben deshalb auch hoffen darf, daß er im Plenum noch weitere Nachfolge finden wird. Fürst Quadt hat freilich an diese so freudig begrüßende Konzeption die Hoffnung geknüpft, daß der gleiche Gesichtspunkt dann auch bezüglich der Bezirksaufsicht zur Geltung kommen werde, d. h. daß bezüglich dieser der katholischen Konfession auch nicht gegen ihren Willen eine auf evangelischer Seite gewünschte Aenderung aufgedrungen werde. Jedoch liegen die Verhältnisse bezüglich dieser beiden Fragen durchaus nicht gleich. Bezüglich der Ober Schulbehörde hat sogar der (zur Kommissionsminderheit gehörige) Berichterstatter Erbprinz zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg anerkannt, daß mit irgend einer von der Ober Kirchenbehörde losgelösten Ober Schulbehörde auf evangelischer Seite nur der Zustand hergestellt wird, der auf katholischer Seite bereits besteht; hier hätte also die Ablehnung der evangelischen Wünsche die Verweigerung der Parität bedeutet, deren Bedeutung im vorliegenden Falle allerdings auch auf evangelischer Seite verschieden, ja geradezu gegensätzlich beurteilt wird. Bei der Neuordnung der Bezirkschulaufsicht dagegen kommt ein Mangel an Parität gegenüber der katholischen Konfession in keiner Weise in Frage, es wird vielmehr gleiches Recht für beide Konfessionen geschaffen, es wird, soweit die Wünsche der Lehrerschaft in Betracht kommen, übereinstimmenden Forderungen aus beiden Lagern Rechnung getragen und es wird, soweit die Bedenken von kirchlicher Seite in Frage kommen, zwar nicht prinzipiell, aber tatsächlich, infolge der einfacheren, noch mehr ländlichen Verhältnisse auf Seiten der katholischen Schulbezirke, die Neuerung der hauptamtlichen, teilweise auch sachmännischen (von Nicht-Geistlichen ausgeübten) Bezirkschulaufsicht auf katholischer Seite schonender Platz greifen. Wenn der Kultminister bezüglich des Anwendungsgebietes der hauptamtlichen und sachmännischen Bezirkschulaufsicht in der Kommission die Versicherung gegeben hat, es könne sich in absehbarer Zeit auf evangelischer Seite um nicht mehr als 10—12, auf katholischer um nicht mehr als 3—5 Stellen handeln und die Regierung werde überhaupt stets sorgfältig das Bedürfnis prüfen, so dürfte die Kammer der Standesherrn angesichts des großen Gewichts, das sie auch trotz ihrer beschränkten Befugnisse in Staatsfachen stets durch ihre Gesamthaltung gegenüber der Regierung in die Waagschale zu legen in der Lage ist, aus diesen Versicherungen doch mehr beruhigend schöpfen als der Berichterstatter darin finden will. Und auch den Erwägungen dürfte sich das Plenum doch vielleicht nicht verschließen, die der Mitberichterstatter (Wortführer der Kommissionsmehrheit) Präsident v. Geßler in Uebereinstimmung mit dem Minister nachdrücklich geltend macht, die Hauptstellung, d. i. in diesem Fall das unbedingte Festhalten an dem konfessionellen Charakter der Volksschule, die geistliche Ortschulaufsicht und der auch nach dem Entwurf der geistlichen Aufsicht noch verbleibende überwiegende Teil der Bezirkschulinspektorate, werde sich um so besser verteidigen lassen, wenn ein unhaltbar gewordenes Vorwerk aufgegeben werde. Angesichts der viel weitergehenden Beschränkung der geistlichen Schulaufsicht in anderen deutschen Staaten sei wohl zu überlegen, ob nicht ein Widerstand gegen die gemäßigten Bestimmungen des Entwurfs zu immer nachdrücklicherer Aufstellung viel weiter gehender Forderungen führen werde, gegen die alsdann nicht mehr aufzukommen sei. Erwägungen dieser Art werden auch gegenüber dem principiis obsta des Berichterstatters ihr Gewicht behalten und man braucht daher die Hoffnung keineswegs aufzugeben, daß das Plenum der Ersten Kammer sich auch bezüglich der Bezirksaufsicht damit begnügen wird, übereinstimmend mit der Kommissionsmehrheit die von der Abgeordnetenkammer vorgenommene Verschiebung des Entwurfs nach links wieder rückgängig zu machen, den Entwurf selbst aber anzunehmen und damit einen Fortschritt zu ermöglichen, dessen gute Wirkung auch auf die Lehrerschaft trotz der jetzigen blinden Opposition ihrer radikalen Elemente, mit der Zeit doch nicht ausbleiben kann.

Der heutige Nummer liegt für unsere auswärtigen Abonnenten der Sommerfahrplan bei.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 4. Mai.

Abg. **Reitich** (Lons.) führt aus: Der Erfolg der erhöhten Totalfaktorsteuer sei negativ gewesen. Einen Vorteil hätten nur die Wettbureaus gehabt. 20 Prozent Steuer scheine zu hoch zu sein. Die Konserbativen würden aber für die Vorlage eintreten.

Abg. **Singer** (Sog.) bemerkt, bei den Gesetzen zu agrarischen Zwecken scheine man keine moralischen Bedenken zu haben, wenn man die Landesförderzucht fördern wolle, solle man allgemeine Staatsmittel dazu verwenden, was jetzt schon reichlich geschehe. Die Förderung des Totalfaktors ist unbillig, daher sind die Sozialdemokraten gegen die Vorlage. Mit dem Verbot von privaten Wettbureaus sind sie einverstanden.

Minister **v. Bobbelski** betont, daß die Vorlage mit agrarischen Bestrebungen nichts zu tun habe. Gerade die Mitglieder der Gaule finance seien häufig Besitzer von Rennpferden. Wenn Singer gesagt habe, er habe noch nie am Totalfaktor gespielt, so erkläre er (Minister), er glaube auch dort noch nie gespielt zu haben. Seine Ansicht und die Singers stehen sich einander gegenüber; wäre es nun so verwerflich, wenn wir beide sagten: „Ich wette, ich habe Recht“ (Heiterkeit). Man muß nicht zu viel die Moral in den Vordergrund schieben. (Stürmische Heiterkeit.) In England und Frankreich nehmen die gesetzgebenden Körperschaften den lebhaftesten Anteil an den Wettrennen. Sind denn das alles Verbrecher? Wir haben doch alle ein Gefühl für die Verhältnisse. (Stürmische andauernde Heiterkeit.) Das Wetten überhaupt kann man doch nicht in den Bereich der Gesetzgebung ziehen.

Abg. **Früh** (Düsseldorf) schlägt vor, den Gesekentwurf der Budgetkommission zu überweisen. Die sittliche Entwürdigung Singers sei unbedeutend. Durch Ablehnung der Vorlage befestige man den Totalfaktor doch nicht. Trotz der schweren prinzipiellen Bedenken gegen die Institution des Totalfaktors könne er, Redner, den Gesekentwurf, besonders nach den sachverständigen Ausführungen des Ministers, nicht so tragisch finden. Der Entwurf werde vor allem eine gute Wirkung haben, die Privatwettbureaus, die wie Pilze emporwachsen, zu beseitigen.

Abg. **Hagemann** (natl.) erklärt die Zustimmung der Nationalliberalen zur Vorlage.

Abg. **Ablah** (fr. Wp.) spricht sich gegen den Gesekentwurf aus. Der Totalfaktor sei eine unbillige Einrichtung.

Abg. **Rachnide** (fr. Wg.) erklärt sich nur mit dem Verbot der Privatwettbureaus einverstanden. Daß man Vereinen aus Reichsmitteln Geld schenke, ohne daß das Parlament dabei einen Einfluß ausübe, sei bisher nicht vorgekommen. Uebrigens sei die Förderung der Pferdezucht nicht Reichssache, sondern Landesache.

Nach weiteren Debatten wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesekentwurfs, betreffend Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft.

Der weimarische Geh. Rat **Kaulßen** kommt auf den von Müller-Meinungen vorgebrachten Fall eines früheren Gerberbetters zurück, der wegen Brandstiftung zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden war und später im Wiedererwerbverfahren freigesprochen wurde, und durch die erlittene Haft verarmt war. Diese Angaben und die weiteren daran geknüpften Betrachtungen seien, wie Kaulßen erklärt, in mehreren Punkten unzutreffend.

Abg. **de Witt-Mölin** (Zentr.) stimmt der Kommissionsfassung zu, ebenso Abg. **Himburg** (Lons.), welcher erklärt, seine Partei werde alle erheblichen Abänderungsanträge ablehnen.

Die Abgg. **Hagemann** (natl.) und **v. Lindenhofen** (Reichsp.) sprechen sich im selben Sinne aus.

Abg. **Müller-Meinungen** hält alle seine in erster Lesung vorgebrachten Ausführungen über den tragischen Fall des thüringischen Gerberbetters aufrecht.

Geh. Rat **Kaulßen** bleibt bei seinen vorherigen Darlegungen. Abg. **Kommien** (fr. Wg.) bedauert, daß die Verbündeten Regierungen weitergehende Anregungen in der Kommission als unannehmbar bezeichneten, und daß das Zentrum durch sein zwischen der ersten und zweiten Lesung erfolgtes Umfallen diese Haltung der Regierungen unterstützte.

Staatssekretär **Dr. Nieberding** erklärt, die Verbündeten Regierungen hätten zu ihrem Bedauern den Gesekentwurf fallen lassen müssen, wenn die Kommission darauf bestanden hätte, auch denjenigen Entschädigung zu gewähren, die aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden, während der Regierungsentwurf den Beweis der Unschuld verlangt. Kein Land besitze ein Gesetz, wie der vorliegende Entwurf es darstelle, das sollte man bedenken, wenn man ausichtslose, weitergehende Anträge stelle.

Abg. **v. Damm** (Welfe) spricht sich für die Kommissionsfassung im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes aus. Fortsetzung morgen. Schluß 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 5. Mai.

Präsident **Graf Vellefirem** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die Genehmigung zur Fortsetzung, bzw. Einleitung von Strafverfahren bzw. Privatklagen gegen die Abg. **Fußangel**, **Silpert** und **Pichler** wird gemäß dem Kommissionsantrage verlagert. In Sachen der Hausführung der Geschäfts- und Redaktionsräume der Zeitung „Flensburger Avis“ des Abg. **Jessen** beantragt die Kommission die Einforderung der Flensburger Gerichtsakten gegen den Abg. **Jessen** und gegen Redakteur **Christiansen** in Flensburg wegen eines in diesem Blatte erschienenen Artikels vom 20. November 1903. Referent **Gröber** erklärt, erst nach Einsicht der Akten könne sich der Reichstag ein Urteil bilden über die Rechtsauffassung des Flensburger Staatsanwalts.

Abg. **Stoßmann** erklärt sich mit dem Kommissionsantrage vollständig einverstanden und bemerkt, die Berichterstattung über die Vorgänge in der Kommission in einer Anzahl deutscher Blätter, die von einseitig dänischer Seite zu stammen scheint, habe in Schleswig-Holstein große Verwirrung hervorgerufen. Der Kommissionsantrag wird schließlich angenommen.

Eine Reihe von Rechnungssachen werden sodann erledigt. Darauf tritt das Haus in die zweite Beratung des Gesekentwurfes betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungs-
haft.

Berlin, 5. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages nahm einen Antrag **Paasche** an, den Reichskanzler zu ersuchen, Ermittlungen zu veranlassen, ob Fälle vorliegen, in welchen Inländer durch die Ausführung des **Schiffhoffgesetzes** unverschuldet besonders hart betroffen seien, und, falls welche Fälle festgestellt würden, zu erwägen, ob hier Erleichterung gemährt werden kann.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

(Telegramm.)

Berlin, 4. Mai. Gouverneur **Leutwein** meldet folgende Kriegsgliederung: 1. Die Abteilung **v. Estorff** steht marschbereit in **Otjofaju** mit vier berittenen Kompanien, zwei Batterien **C 96**, vier Maschinengewehre und der **Wastardabteilung**, zusammen 706 Mann. 2. Die **Hauptabteilung** steht an der **Bahn** gestaffelt verwendbar, sobald die noch im **Anmarsch** befindlichen ostpreussischen Pferde zur Verfügung stehen, mit sechs berittenen Kompanien, drei Batterien **C 96** und der **Abteilung von Hendrik Witboi**, zusammen 964 Mann. 3. Die **Nordabteilung** steht in einigen Tagen marschbereit in **Karibib** mit einer Kompanie, zwei Geschützen **C 96** und zwei Maschinengewehre, zusammen 176 Mann. 4. Die **Ostabteilung** liegt in **Quarantäne** in **Dtjhaenena** mit drei Kompanien, vier Maschinengewehre und vier Feldgeschützen, zusammen 209 Mann. Kranke sind nirgends einbezogen. Der Feind geht anscheinend nordwärts zurück. 5. **Estorff** hat den Befehl, zu folgen und womöglich die östliche Flanke des Gegners abzugewinnen. Die Nordabteilung geht über **Dwajitjo** mit **Probian** auf **Grootfontein**.

Im Anschluß an dieses Telegramm meldet **Leutwein** weiter: Die Hauptmacht des Feindes geht anscheinend nach **Dtjiamangombe** nordwestlich **Katjapia** zurück. **Estorff** folgt mit marschbereiten berittenen Truppen am 4. Mai über **Datuma** seiner vorausgeschickten **Eingeborenen-Kavallerie**. Bei **Katjapia** waren verarmelt die **Kapitane Samuel, Afa, Rajata, Tefjo** und **Rambo**. Nach Aussage von **Ueberläufern** war der Verlust der **Herero** bei **Dnganjira** groß. Die **Werft des Kirchenältesten Paul** ist fast völlig aufgerieben. Bei **Duiumbo** sind wieder viele **Herero** gefallen, darunter ein Bruder des **Großmanns Paul**. **Samuel** selbst wurde verwundet. Die **Herero** sind nun nachts die **Wastarde** und **Hottentotten** an. **Samuel** soll angeblich nach **Dvamboland** marschieren wollen.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Die Sperrung des Hafens von Port Arthur.

Port Arthur, 5. Mai. Der Feind kreuzte gestern abend am Horizont. Ein neuer Ueberfall ist möglich. Wie festgestellt ist, waren bei dem letzten Sperrungsversuche 12 Sperrschiffe in Aktion. Die Stelle, an welcher acht derselben untergegangen, ist genau bestimmt; dagegen diejenigen des Untergangs von zwei anderen noch nicht. Zwei Sperrschiffe hielten dem mörderischen Feuer nicht Stand und machten fehr. Jedes Schiff hatte nach den eingezogenen Informationen durchschnittlich einen Gehalt von über 2000 Tonnen.

London, 5. Mai. Wie „Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“ aus Tokio erfahren, ist die Hafeneinfahrt von Port Arthur tatsächlich gesperrt.

Tokio, 5. Mai. Das Reutersche Bureau meldet: Auf die Nachricht hin, daß die Sperrung des Hafens von Port Arthur gelungen sei, zogen hier gestern abend tausende von Menschen mit Musik durch die Straßen und veranstalteten vor dem Marine- und Kriegsministerium sowie vor dem Generalstabsgebäude Kundgebungen.

Der Bericht des russischen Führers in der Schlacht bei Turenischen.

St. Petersburg, 4. Mai. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der mandchurischen Armee, **Kuropatkin**, von heute lautet: General **Kaschtalin** meldet: Ich halte es für meine Pflicht, über die näheren Umstände des schweren aber ruhmreichen Kampfes zu berichten, den die Truppen unter meiner Führung gegen überlegene Kräfte der Japaner am 1. Mai bei **Turenischen** führten. Bereits am Morgen des 30. April begannen die Japaner meinen linken Flügel zu bedrängen, der am Abend vorher die Höhen von **Guffan** besetzt hatte. Daher gab ich den Bataillonen des 22. Regiments, die **Guffan** besetzt hielten, Befehl, durch den **Niho** sich auf die Stellung in **Potetynka** zurückzuziehen. Am selben Tage begann vom Morgen an eine ungewöhnlich heftige anhaltende Beschießung der ganzen Stellung bei **Turenischen** von **Widschu** aus. Es war vorauszusehen, daß die Japaner nach dieser Beschießung, nachdem bereits über 2000 Schuß abgegeben waren, einen Angriff in der Nacht zum 1. Mai unternehmen würden. Ich erhielt von General **Sassulitsch** Befehl, zum Kampfe vorzugehen. Drei Bataillone des 22. Regiments und drei Batterien der 6. Brigade verteidigten, indem sie auf ihrem früheren Platze auf dem linken Flügel meiner Stellung blieben, die Furten bei **Potetynka**. Die Japaner rückten um 5 Uhr morgens zum Angriff vor und schoben auf den Furten über den **Niho** nicht weniger als eine Division Infanterie vor, welche in Kolonnen unter sehr beträchtlichen Verlusten die Furten überschritten und die russische Stellung angriffen. Die letztere wurde auf dem Flügel von **Widschu** aus durch 36 Feldgeschütze und eine Batterie Belagerungsgeschütze beschossen. Das 12. Regiment nahm eine rückwärts gelegene Stellung unter dem Schutze zweier Batterien der 6. Brigade und einer Maschinengewehrkompanie ein, nachdem sie die Japaner durch heftiges Feuer aufgehalten hatten. Um 1 Uhr nachmittags hatten die Japaner sich der Stellung des 11. Regiments so weit genähert, daß die dritte

Batterie nicht auf den Weg gelangen konnte, der durch Kreuzfeuer beschossen wurde. Die Batterie blieb, nachdem sie nahe bei den Japanern eine Stellung eingenommen hatte, auf derselben bis zum Schluß des Kampfes, wobei sie ihren Kommandeur, Oberleutnant **Murawski**, verlor. Von der Stellung der Nachhut wurde die Maschinengewehrkompanie durch Truppen der ersten Stellung weggebracht. Der Kommandeur der Maschinengewehrkompanie nahm, da er die schwierige Lage der Batterie des Oberleutnants **Murawski** sah, aus eigener Initiative seine Stellung ein und verlor die Hälfte seiner Leute und alle Pferde. Dann machte er den Versuch, die Maschinengewehre durch Mannschaften über die Berge hinwegzubringen. Die Maschinengewehre gaben 35 000 Schuß ab. Teile des 12. Regiments schlugen sich durch und retteten die Fahne. Die zweite Batterie der 6. Brigade versuchte auf anderem Wege zur Reserve zu gelangen, konnte aber mit der Hälfte der Pferde nicht auf die Berge hinaufreiten und unterstüßte, nachdem sie wieder ihre Stellung eingenommen hatte, den Angriff des 11. Regiments. Um die Mittagszeit erfuhr ich, daß die Japaner ein Bataillon des 22. Regiments, das bei **Tschingou** stand, zurückgeworfen hatten und meinen linken Flügel umgingen. Gegen 1 Uhr nachmittags näherten sich meinem linken Flügel drei Bataillone des 11. Regiments und die Batterie des Oberleutnants **Murawski**, die vom General **Sassulitsch** aus der Reserve vorgeführt worden waren mit dem Befehl, bis zum Abzug des 9. und 10. Regiments aus **Schachschja** sich zu halten. Ich wies das 11. Regiment an, eine beherrschende Rückenstellung mit einer Verteidigung nach zwei Fronten einzunehmen, beauftragte **Murawski**, sich zur Reserve zurückzubegeben, und besah dem 12. Regiment, der 3. Batterie und der Maschinengewehrabteilung, unter dem Schutze des 11. Regiments zurückzugehen. Die Truppenteile der Nachhut führte der Chef meines Stabes nach der für sie bestimmten Stellung. Das 11. Regiment hielt sich auf seiner Stellung noch zwei Stunden und schlug sich, mit dem Bajonet kämpfend, unter bedeutenden Verlusten mit der Fahne über den Höhenzug durch. Dabei kam der Kommandeur des 11. Regiments, Oberst **Leiming**, um. Unsere Verluste betragen gegen 2000 Mann und etwa 40 Offiziere. Die Verluste der Japaner müssen ungeheuer sein. Die Division zog sich in voller Ordnung nach **Tschingou** zurück. Die moralische Haltung der Mannschaften der dritten Division ist ungeschwächt. Mehr als 700 Verwundete marschierten mit den Regimentern zusammen nach **Tschingou**.

St. Petersburg, 5. Mai. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers erhielt das im Stillen Ozean befindliche Geschwader die Benennung „Erstes Geschwader der Flotte im Stillen Ozean“. Aus den zur Entsendung dorthin bestimmten Schiffen wird ein „Zweites Geschwader der Flotte im Stillen Ozean“ formiert.

Paris, 5. Mai. Nach einem aus **Tschifu** in Paris eingegangenen Privattelegramm besteht die japanische Regierung sehr nachdrücklich darauf, daß der Kaiser von Korea seinen Gesandten vom **St. Peterburger Hof** abberufe.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. Mai.

Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Erbgroßherzogin trafen gestern mittag 1 Uhr 31 Minuten in **Kastatt** ein und wurden am Bahnhof von dem Amtsvorstand **Oberamann** **Frech** und dem Bürgermeister **Bräunig** begrüßt. Ihre Königlichen Hoheiten wohnten zunächst der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des **Marien-Margarethen-Mädchen-Waisenhauses** an und besichtigten sodann den Neubau des städtischen Spitals. Sierauf besuchten Ihre Königlichen Hoheiten die **Augusta-Viktoria-Stiftung**. Während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die **Knabenwaisenanstalt**, das **Vinzenzshaus**, die **Gahsche Stiftung** und die **Kinderbewahranstalt** besuchte, besichtigte Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin das **Schloß** und einige Kirchen. Sodann wurde das **Diakonissenhaus** gemeinsam von Ihren Königlichen Hoheiten besucht. Nachdem Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ebenfalls das **Schloß** kurz besichtigt hatte, wohnten Ihre Königlichen Hoheiten dem **Spinnfest** im **Rathause** an, zu welchem über hundert Spinnerinnen aus den Nachbargemeinden erschienen waren. Zum Schluß nahmen die Hohen Damen den Tee in dem Hause des Amtsvorstandes und kehrten abends 8 Uhr 23 Minuten nach **Karlsruhe** zurück.

Heute vormittag von halb 11 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten **Dr. Nicolai** entgegen und empfing gegen 12 Uhr den **Ministerialdirektor Geheimrat Freiherrn von Marschall** zur Vortragsverstattung. Danach meldeten sich folgende Offiziere: **Generalmajor z. D. Stiefbold**, **Leutnant Graumann** vom **Kadettenhaus** in **Karlsruhe**, **dahin** verlegt und **Leutnant der Reserve Köhler** vom **Trainbataillon Nr. 14**, zur Dienstleistung bei diesem Bataillon kommandiert, **bisher Leutnant der Reserve** des 5. Westpreussischen Infanterie-Regiments **Nr. 148**.

Zwischen waren zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von **Darmstadt** eingetroffen Ihre Durchlaucht die **Fürstin Marie** zu **Erbach-Schönberg**, geborene **Prinzessin von Battenberg** mit **Tochter**, der **Prinzessin Elisabeth**. Der Hohe Besuch nahm an der **Frühstückstafel** der Großherzoglichen Herrschaften teil, zu welcher auch Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin erschienen.

Nachmittags machten die Herrschaften Besuche und unternahmen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin eine **Spazierfahrt**. Danach erschienen dieselben bei den Erbgroßherzoglichen Herrschaften zum Tee und fuhr dann in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zum **Bahnhof**. Sier fand sich auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog ein, um Seine Königliche Hoheit den **Prinzen Albrecht** von **Preußen**, **Regenten des Herzogtums Braunschweig**, zu begrüßen, **Höchstwelter** nach **Beendigung** Seines **Aufenthalts** in **Baden-Baden** auf der **Heimreise** nach **Braunschweig**

zwischen 5 und 6 Uhr hier einen kurzen Aufenthalt nahm. Die Fürstlich Erbach'schen Herrschaften kehrten gegen 6 Uhr nach Darmstadt zurück.

Um 6 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Becker und später den Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung.

** Von der im Auftrage des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts durch den kürzlich verstorbenen Geheimen Hofrat Professor Dr. Kraus in Freiburg in Verbindung mit Geh. Rat Professor Dr. Durm, Hofrat Dr. von Oechelhäuser und Geh. Rat Dr. Wagner in Karlsruhe bearbeiteten beschreibenden Statistiken: „Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden“, ist weiter erschienen: Die erste Abteilung des VI. Bandes, enthaltend die Kunstdenkmäler des Landkreises Freiburg. Die staatlichen und kirchlichen Behörden, sowie die Gemeinden können diese Publikationen zu dem ermäßigten Preise von 10 M. 50 Pf. durch Vermittlung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts beziehen und sind Bestellungen an die Expedition genannten Ministeriums zu richten.

** Von der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen wird uns mitgeteilt: Die Beigabe der Eisenbahnpatentadresse zu den Expressaufsendungen hat nicht, wie es irrthümlich in der Notiz in der Nr. 161 der „Karlsruh. Ztg.“ heißt, ab 1. Juli, sondern ab 1. Juni 1904 zu erfolgen.

2 (Großherzogliches Hoftheater.) Das „Zeitbild“ in 4 Akten „Tante Regine“ von A. Paul, einem früheren sehr geschätzten Mitgliede unserer Hofbühne, hat am Dienstag bei seiner hiesigen Erstaufführung einen ganz überraschenden Erfolg gehabt. Ueberaus schön, weil man es kaum für möglich halten sollte, daß ein an der höchsten Oberfläche sich bewegendes Nährstück von blassester Weismalerei, wie sie mit ähnlicher Fülle von Nährstoff aber doch mit etwas mehr Originalität u. a. Charlotte Birch-Pfeiffer, freundlichem Augenblicke, vor 50 und mehr Jahren zu Tugenden verfaßte, ein modernes Theaterpublikum noch so lebhaft rühren und erheitern kann. Ein blühend verträglich, sehr eblen Bankdirektor, Böhmertmann, hat ein höchst interessantes Prachtstückchen von Taugler. Ein junger Graf, Leutnant a. D. (von Beberm-Blyenburg) führt, nachdem er sich durch die unendlich gute patriarchalische Tante Regine, Gräfin von Volkm-Beben u. seine Erbschaft zu sichern lassen, ohne Ansehen der mangelnden Mittel dieses Prachtstückchen, das natürlich sofort auch die aristokratische Tante durch ihre Reize bestrickt, zu glücklichster Ehe beim und zwar auf das Schloß dieser Tante. Das Geglück des prächtigen Paares findet einen etwas stereotypen Ausdruck in anhaltenden neidischen Scherzen über den zu erwartenden Familienzuwachs. Ein junger Gemüthsweib im Simplichsimusstil (Nöbling), der den Selbstmord seines eigenen Vaters sehr korrekt findet, nachher aber recht brav wird, ein der Familie Böhmertmann befreundeter Dichter (Ego) — man achte auf die sinnige Wahl der Namen — ver sich poetisch zurückzieht, als der Banktrach erfolgte und häufige launige Hinweise auf die „sozialistische Umwälzung“ des treuen gräflichen Dieners Schulte genügen Gott sei Dank nicht, um die Bezeichnung „Zeitbild“ — was doch wohl Zeitbild der Gegenwart heißen soll — zu rechtfertigen. Man wird vielmehr an schon recht lange aberwundene Zeiten dramatischer Literatur erinnert. Aber wie gesagt, die vielen rührenden Momente, einige gute Scherze und gelegentlich etwas Situationskomik genügen, um dem Stück sehr freundlichen Beifall einzutragen. Auch der Autor wurde lebhaft gerufen, er war aber wie durch Herrn Herz von der Bühne aus mitgeteilt wurde, infolge Erkrankung nicht im Theater anwesend. Die gute Darstellung dürfte jedenfalls wesentlichen Anteil an dem Beifall beanspruchen. Besonders Herr Herz war ein ganz tadellos junger Graf Leo und Fräulein Müller ein kluges anmuthiges Prachtstückchen, comme il faut. Auch Herr Höder (Dichter Ego) und Herr Beigel (Nöbling) lieferten vortreffliche Typen. In ihre Gräfin Regine legte Frau Rachel-Bender ein reichliches Maß lebenswürdiger vornehmer Güte und Herr Reiff war ein sehr wirksamer Diener Schulte. Fräulein Gerner war eine nette jugendliche Wirtschafterin, deren jede Unbotmäßigkeit vor dem Gehelmut ihrer Herrschaft bald zerschmolz, wie Wachs vor der Sonne. Frau Petet als edle Frau Böhmertmann, Herr Wassermann als alter Dorfschullehrer der über die Repliklosigkeit seiner Schulklassen klagt, Herr Soot als agitativer Inspektor, Herr Melzer-Burg als geheimer alter Diener und Herr Gallego als sozialistischer Schloffer machten aus ihren kleinen Rollen alles denkbar mögliche.

(Kammermusikabend.) Auch der am Dienstag im Musiksaal gegebene zweite Kammermusikabend bedeutete einen durchschlagenden Erfolg für die Herren Professor Rübner, Kammermusiker Bühlmann, Hofmusiker Koch und Lauberer und Billy Lamping. Ein durch stilvollen, großzügigen Aufbau, reiche Fantasie, deren wirksamer Entfaltung nur dann und wann die Beimischung von reflektierenden Elementen einigen Abtrag tut, fesselndes Streichquartett op. 25 des Jungfrauen Taneletto wurde in der ausgezeichneten Darbietung der Herren Bühlmann, Koch, Lauberer und Lamping mit voller Anerkennung gewürdigt. Von den vier Sätzen haben das lustig gewobene Trio und das darauffolgende, tief empfundene Andante fernerhin besonders nachhaltigen Eindruck gemacht. Hierauf brachte Herr Bühlmann an Stelle der auf dem Programm vermeldeten Bach'schen Sonate Beethoven's wunderbare F-dur-Romance zum Vortrag. Seine vollendete, reife Kunst kam darin zur wirksamsten Geltung und trug ihm mehrfache Hervorrufe ein. Das als Schlussnummer gewählte Mazurquintett op. 34 von Brahms, an Empfindungsgehalt und Größe der Anlage wohl eines der schönsten Werke des Meisters, bei dessen Einwirkung wohl der schönsten Werke gezeichnete Besetzung des einwandfreier Wiedergabe die aus den Herren Rübner und Bühlmann wesentlich hervortrat, entfesselte begeisterte Beifallstürmen. An Innigkeit des Zusammenspiels, verständnisvollem Eindringen, Feinheiten in den Anforderungen wurde das bestmögliche geboten, wie man es nur von einer gewiegten Kammervereinigung erwarten kann, und aus dem stürmischen Beifall, der am Schluß des Konzertes den Saal erfüllte, mögen die Künstler entnehmen, daß man die Fortsetzung ihrer genutzreichen Abende auch in der nächsten Saison mit aufrichtigster Freude begrüßen wird.

(Sammlung zur Truppenreform in Deutsch-Südwestafrika.) Laut Mitteilung des Vorsitzenden des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz haben die Sammlungen für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika bis jetzt die Höhe von 4203,70 M. erreicht. Daran haben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit 300 M. und Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin mit 100 M. beteiligt. Außerdem beteiligten sich die Frauenvereine zu: Baden-Baden mit 159 M.; Engen (gemeinsam mit dem Männerhilfsverein) mit 15 M.; Freiburg, Luifen-Frauenverein, mit 352 M.; Redarbischofsheim mit 30 M.;

Säckingen mit 30 M.; Trüberg mit 212 M. und Ueberlingen mit 50 M.

(Wohltätigkeitsveranstaltung.) Samstag, den 14. d. M., abends, findet im kleinen Festsaal von Seiten der militärischen Vereine hiesiger Stadt eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der deutschen Krieger in Südwestafrika statt, die einen interessanten Verlauf in Aussicht stellt. Die Veranstaltung selbst umfaßt einen Vortrag über Land, Leute und Verhältnisse im Norden des Reiches, sowie einen weiteren Vortrag des Herrn Oberleutnants v. Glysinski über Südwestafrika. Herr v. Glysinski, der mehrere Jahre bei der Schutztruppe in Südwestafrika stand, wird seinen gütigst in Aussicht gestellten Vortrag durch Lichtbilder über dieses Land für die Teilnehmer noch interessanter gestalten.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 29. April.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Die 19 Jahre alte Dienstmagd Frieda Stefanie Traugott aus Karlsruhe und die 17 Jahre alte Näherin Sofie Susanne Zimmermann aus Mannheim gerieten infolge ihres Mangels zum Leichtsinne schon früher auf Abwege. Da die Mitter die man anwandte, um sie zu bessern, nichts nützten, wurden sie in der Erziehungsanstalt Scheibersdorf untergebracht. Dort schlossen sie sich eng aneinander an und verabredeten, zusammen, aus der Anstalt zu entweichen. Am 27. Februar glückte es ihnen, ihren Fluchtplan auszuführen. Zuvor hatten sie aus der Kleiderkammer der Anstalt Kleider und Wäsche entwendet, die sie unterwegs im Walde mit der Anstaltskleidung vertauschten. Sie begaben sich nach Karlsruhe, wo sie verschiedene Logischwindbeilen verübten und mehrere Betrügereien in Szene setzten, um sich in Damenkonfektionsgeschäften Kleidungsstücke und Kostime zu erschwindeln. In einem dieser Geschäfte glückte es ihnen, vier Kostime im Werte von 130 M. zu erlangen, während ihre übrigen Betrugsversuche an der Voricht der Geschäftsinhaber scheiterten. Die beiden Angeklagten hatten sich außer des Diebstahls und Betrugs noch des Vergehens gegen § 361 R. St. G. B. und einer Unterschlagung schuldig gemacht. Das Gericht erkannte gegen die Traugott auf 3 Monate und 8 Wochen Gefängnis und gegen die Zimmermann auf 2 Wochen und 24 Tage Gefängnis. In jeder Strafe kommen 2 Wochen Unterzuchshaft in Abzug.

(Aus dem Polizeibericht.) Fahrräder wurden gestohlen: 1. in der Nacht zum 29. v. M. aus einem Hausgange in der Rudolfstraße, Marke Dürfopp, mit der Polizeinummer 764, im Werte von 100 M., 2. am 30. v. M. in der Eisenlocherstraße ein System Drais, mit der Polizeinummer 14 256, im Werte von 130 M., 3. am 1. d. M. eines in der Reckenstraße, Marke Dürfopp, Modell 20, Fabriknummer 101 789, Polizeinummer 5655, im Werte von 170 M., und endlich 4. an demselben Tage eines in der Adremsbahn in der Durlacher-Allee, Marke Westphalen, Fabriknummer 27 735 und der Polizeinummer 12 665, im Werte von 100 M. — Am 1. d. M. faßt ein Unbekannter in der Rodwadsanlage einen neuen schwarz und graumelierten Leberzieher, der die Firma „H. E. Sereon, Smitzger“ trägt, ferner eine 40 Zentimeter große Meistafel aus gelbem Strohbilleder, eine Taschenuhr aus oxydiertem Stahl und weiße Socken, im Gesamtwerte von 150 M. — Am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, entgleiste vor dem östlichen Eingang des Hauptbahnhofes ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, anscheinend infolge mangelhaften Funktionierens der Weiche. Der Wagen mußte mittels Binden wieder in das Gleise gehoben werden und war um 6 Uhr wieder im Betrieb verwendbar.

(Mannheim, 5. Mai. Der Aufsichtsrat der Oberheini-schen Versicherungsgesellschaft in Mannheim hat beschlossen, in der am 28. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (gegen 10 Prozent im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen. o. c. Forstheim, 4. Mai. Die hiesigen Glasergehilfen reichten sämtliche ihre Kündigung ein und drohen mit dem Ausstande, falls die Meister ihre Forderungen nicht gewähren. Die Arbeiter fordern eine allgemeine fünfprozentige Lohnerhöhung, für Ueberstunden 20 Prozent, für Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag und 10stündige Arbeitszeit inklusive Wesperrausen. Die Meister sind bis jetzt nicht bereit, auf diese Forderungen einzugehen.

(Baden, 2. Mai. Professor Dr. Max Bruch, der Kompositist des „Kriehstief“, weil gegenwärtig zur Erholung in unserer Bäderstadt. Dr. „Aurelia“ veranstaltete am Samstag abend zu Ehren des Meisters der Töne eine größere Festlichkeit mit Wiederholungen, zu welcher sich die aktiven und passiven Mitglieder sowie geladene Gäste sehr zahlreich eingefunden hatten. Professor Bruch wurde durch verschiedene Reden geehrt und im Laufe des Abends gab der Präsident der „Aurelia“, Herr L. Dittle bekannt, daß der Gast des Abends zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. Professor Bruch dankte tiefbewegt für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung.

** Landwirtschaftliche Versammlungen und Vespereungen.

Landw. Bezirksvereine: am 8. Mai in Langenrain, Steißlingen, Oberimonswald, Sülzheim, Vorberg, Schwesingen, Redarbischofsheim und Schludern; am 15. Mai in Rheinsheim.

Landl. Kreditvereine: am 8. Mai in Babstadt und Niederbach; am 14. Mai in Redarun und Dillweihenstein; am 15. Mai in Vorchal, Niefern, Schwesingen und Werzhausen.

Orts-, Konsum- und Absatzvereine: am 8. Mai in Buchenberg, Niederheim, Weingarten und Berkten; am 14. Mai in Immenstaad; am 15. Mai in Weimheim, Grenzach, Markdorf und Seefeldern; am 25. Mai in Buchheim.

Ferdezuchtgenossenschaften: am 29. Mai Hauptversammlung der Schwarzwälder Pferdezüchtgenossenschaft in St. Märgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Eisenach, 3. Mai. Nachdem Seine Majestät der Kaiser gestern gegen 1 Uhr auf der Wartburg eingetroffen war, fand dort ein Frühstück statt, an dem Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin teilnahmen. Nach dem Frühstück unternahm der Kaiser einen Spaziergang in der Umgebung der Burg, worauf der Tee eingenommen wurde. Um 6 Uhr reiste der Kaiser nach Schliß ab.

* Schliß, 5. Mai. Seine Majestät der Kaiser, der gestern abend hier eingetroffen ist, begab sich heute morgen zu Wagen allein nach dem Friedhofe und legte an der gräflichen Gruft an den Gräbern der beiden verewigten Gräfinnen prachtvolle Kränze nieder.

* Berlin, 4. Mai. Der bisherige nationalliberale Abgeordnete Menck-Altona, der sich für die Abschaffung des Reichstagswahlrechts aussprach, ist bei der freikonserativen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses als Hospitant eingetreten.

* Frankfurt a. M., 5. Mai. Hier fand eine evangelische Vertrauensmännerversammlung aus dem Großherzogtum Hessen und der Provinz Hessen-Nassau statt, welche folgende Resolution annahm: Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine Organisation auf synodaler Grundlage geschaffen werden muß, welche in ihrem Endziel das ganze evangelische Deutschland umfaßt und den Zweck hat, die Interessen der evangelischen Kirche kraftvoll im öffentlichen Leben der Nation zur Geltung zu bringen, wobei eine Einbeziehung anderer bereits bestehender freier Organisationen in jährlich wiederkehrenden Versammlungen in Aussicht zu nehmen ist.

* Paris, 5. Mai. Der römische Korrespondent des „Figaro“ will wissen, daß der Protest des Papstes gegen die Reise des Präsidenten Loubet zum König Victor Emanuel nicht ausschließlich an die Adresse des Präsidenten der französischen Republik gerichtet war, vielmehr ein Wink für die übrigen katholischen Mächte sein sollte, um zu verhindern, daß das Beispiel des französischen Staatsoberhauptes Nachahmung finde.

* London, 5. Mai. Die im Jahre 1900 ernannte beratende Kommission des Handelsamts hat ihren Bericht ausgegeben. Mit Bezug auf das deutsche Zolltarifgesetz sagt die Kommission, die englische Regierung hätte angehts der Deutschland eingeräumten Handelsprivilegien das Recht gehabt, zu erwarten, daß die deutschen Tarifvorschläge derartig formuliert würden, daß sie die englischen Interessen nicht schädigten. Ueber den neuen russischen und den vorgeschlagenen neuen österreichisch-ungarischen Tarife sagt die Kommission, die hauptsächlichsten Industriezweige des vereinigten Königreichs erklärten einstimmig, daß durch die russischen und österreichisch-ungarischen Tarife dem englischen Handel Schaden zugefügt würde.

* Cadix, 5. Mai. Seine Majestät der König ist gestern nachmittag hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

* Bukarest, 5. Mai. Der Senat nahm den Kredit von 28 Millionen Franks zum Ankauf von Kanonen an.

* New-York, 5. Mai. Die amerikanische Kanal-Kommission hat von der Kanalroute und dem Eigentum der Panamakompagnie formell Besitz genommen.

* Rio de Janeiro, 5. Mai. Die Meldung der „Agence Havas“ bestätigt sich, daß ein Mobilisierungsbefehl an die brasilianischen Truppen ergangen ist.

Verschiedenes.

† Hamburg, 5. Mai. Auf dem Zentralfriedhofe in Ohlsdorf wurde heute ein Grabdenkmal für die Verunglückten der „Primus“-Katastrophe am 20. Juli 1902 eingeweiht.

† Budapest, 5. Mai. Die Ärzte stellten gestern abend im Befinden Maurus Tokais eine allgemeine Besserung fest und halten die Genesung nicht für ausgeschlossen.

† Christiania, 5. Mai. (Telegr.) Aus dem Metallwerke der Heden der abgebrannten Kirche von Kalesund werden in Bergen in altnordweiches Stil gehaltene Erinnerungsgegenstände hergestellt, die Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser überreicht werden sollen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Spielplanveränderung wegen Erkrankung von Wilhelm Kempf: Freitag, 6. Mai. Abt. C. 54. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Stadt „Das Wintermärchen“; „Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 7. Mai. Abt. A. 55. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Vorabend. „Das Rheingold“ in einem Aufzuge. Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 8. Mai. Abt. C. 55. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Die Walküre“. Wegen Erkrankung von Ida Robinson wird Frau Luise Reuß-Welcke, Großh. Hof. Kammerfängerin, die Partie der Siegelinde singen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. Mai 1904, vormittags 7 Uhr. Lugano wolkenlos 13 Grad; Triest bedeckt 10 Grad; Nizza heiter 16 Grad; Florenz wolkenlos 13 Grad; Rom heiter 11 Grad; Cagliari wolfig 17 Grad; Brindisi halbbedeckt 17 Grad.

Wetterbericht des Zentralsbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 5. Mai 1904.

Während die Furche niedrigen Druckes, welche gestern über dem östlichen Deutschland lag, sich entfernt hat, hat sich hoher Druck von Südwesten her über der westlichen Hälfte Mitteleuropas ausgebreitet, hier hat es vielfach aufgefarkt, dort herrscht meist noch veränderliches und kühles Wetter. Eine flache Depression ist im Nordwesten der britischen Inseln erschienen. Bei wechselnder Bewölkung ist etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind	Wimmel
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.3	7.7	72	91	RS
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.0	6.8	61	82	RS
5. Mittags 2 ⁰⁰ U.	754.2	13.9	60	61	RS RS

1) Regen. Höchste Temperatur am 4. Mai: 13.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.0. Niederschlagsmenge des 4. Mai: 9.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 5. Mai: 4.53 m, gestiegen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. Weinheim.

Aktiva.		Bilanz pro 31. Dezember 1903.		Passiva.	
	M.	S.	M.	S.	
Altien-Kapital (Rückständige Einzahlung auf junge Aktien)	829 527	61	210 000		2 000 000
Immobilien	12 326	71			654 000
Abreibung	817 201	90			8 760
Zugang	13 641	41	830 743	81	1 567
Maschinen und Utensilien	450 813	28			8 060
Abreibung	79 964	23			292 912
Zugang	370 349	05	444 067	94	717 581
Robiliar	73 718	89			40 389
Zugang	3 463	08			38 000
Abreibung	3 463	08			464 321
Fuhrpark	2	—			18 268
Zugang	1 993	88			28
Abreibung	1 993	88			75 198,75
Wechsel-Diskont			415 066	53	486 098,25
Kassa			45 949	77	
Debitoren			1 227 548	06	
Vorausbez. Verf.-Prämien			5 135	46	
Effekten			5 758	79	
Konten-Konto			9 669	—	
Vorräte an Materialien, fertigen u. halbfertigen Fabrikaten			1 615 842	22	
Vorschuss-Konto			915	40	
			4 805 187	32	
					4 805 187
					32

Soll.		Gewinn- und Verlust-Konto.		Haben.	
	M.	S.	M.	S.	
Abreibung	97 746	85	Gewinn-Vortrag	75 198	75
Zinsen-Konto	13 236	59	Fabrikations-Konto	905 639	39
Handlungs-Untkosten-Konto	284 388	79			
Krankentassen-Konto	5 135	46			
Urters. u. Unfal.-Verf.-Konto	5 758	79			
Unfall-Versicherungs-Konto	9 669	—			
Fourage-Konto	3 605	66			
Gewinn pro 1903	561 297	—			
	980 838	14			980 838
					14

Zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 3. ds. Mts. werden die Dividendenheine Nr. 4 mit je M. 100.— und die Dividendenheine Nr. 3 zu den Interimsheinen über die jungen Aktien mit je M. 70.— bei den Bankhäusern Obergheimsche Bank, Mannheim und deren Filialen und der Pfälzischen Bank, Frankfurt a. M., sowie bei der Gesellschaftsfiliale in Weinheim von heute ab eingelöst.

Herr Robert Nicolai, Direktor der Obergheimschen Bank, Karlsruhe, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt, so daß der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft sich nunmehr aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt:

Herr Robt. Koelle, Geheimrat Kommerzienrat und Konsul, Präsident der Handelskammer in Karlsruhe, Vorsitzender.

Herr Sch. Chret, Bürgermeister in Weinheim, Stellvertreter Vorsitzender.

Herr Paul Baus, Kaufmann in Mannheim.

Herr Robert Nicolai, Bankdirektor in Karlsruhe.

Herr Fritz Sonneberg, Bankdirektor in Frankfurt a. M.

Weinheim, den 4. Mai 1904.

Der Aufsichtsrat:
Robt. Koelle.

Der Vorstand:
Ph. Platz. A. Platz. Wm. Diekmann.

Maschinenfabrik Badenia, vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G., Weinheim i. Baden.

In der ordentlichen General-Versammlung unserer Gesellschaft vom 3. Mai d. J. ist beschlossen worden, auf die im Jahre 1901 ausgegebenen M. 700.000.— jungen Aktien, worauf bisher drei Einzahlungen von zusammen 70 Proz. geleistet wurden, die Restzahlung von 30 Proz. mit M. 300.— per Aktie einzufordern. Die Einzahlung des Betrages hat unter Vorlegung der betreffenden Interimsheine über diese Aktien bei den Bankhäusern Obergheimsche Bank in Mannheim und deren Filialen und bei der Pfälzischen Bank in Frankfurt a. M., bis längstens zum 25. Mai d. J. unter gleichzeitiger Verzinsung von 4 Proz. Stückzinsen vom 1. Januar d. J. bis zum Zahlungstage zu geschehen. Die eingereichten Interimsheine werden, mit dem Einzahlungsvermerk versehen, sofort den Einreichern zurückgegeben und später gegen definitive Stücke umgetauscht. Die Aktien nehmen dann mit dem vollen Nominalbetrag an dem Ergebnis des laufenden Jahres teil.

Weinheim, den 4. Mai 1904.

Der Vorstand:
Ph. Platz. A. Platz. Wm. Diekmann.

A. Hunsinger

Schneidermeister

33 Herrenstrasse 33. Telephon 1869.

Anfertigung feiner Herrengarderobe.

Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Grosses Lager von deutschen und englischen Neuheiten.

D 630,9

baumwollene, färbt ächschwarz oder in bunten Farben Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.

Leopold Kölsch

Weiss & Kölsch Detail

Karlsruhe
211 Kaiserstrasse 211.
Spezialität:
Herren-Hemden n. M.
Bester Sitz. Beste Stoffe.
Qual. 1903 glatter Einsatz
Mk. 22.— per 1/2 Dtzd.

Baden-Baden
Restauration
zur „Alten Post“
Augustinerbräu.
Im Zentrum der Stadt, nahe der Promenade gelegen.
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 1.20 Mk. an. W. Devant.

Eberbach (Baden) 30. April.
Am 24. Juni d. J. findet die **Neuverpachtung der hiesigen Gemeindejagd** für die Zeit vom 1. Februar 1905 bis 1. Februar 1911 statt. Bekanntlich ist diese Jagd eine der schönsten Hochwildjagden, die in Deutschland in anderem als fürstlichem Besitze sich finden. Die zu verpachtende Fläche beträgt ca. 4500 ha, worunter ca. 3275 ha eigene Wälder der Stadtgemeinde. Außer dem bedeutenden Bestand an Edelwild ist ein schöner Reichtum vorhanden. Die Jagd ist in 6 Distrikte eingeteilt, die gesondert verpachtet werden und seither zusammen einen Pachtzins von 17 850 M. jährlich brachten. Das Bürgermeistertum verfenet an Interessanten Pläne und Bedingungen und erteilt auch sonst jede erwünschte Auskunft.

3 984.1

Bekanntmachung.

Das Statut der Gewerkschaft Schwarzwälder Erzbergwerke in Freiburg betr. In der vor dem Königl. Preussischen Notar Justizrat Riffart in Adln am 24. März d. J. abgehaltenen ordentlichen Gewerkschaftsversammlung obengenannter Gewerkschaft ist folgende Aenderung des § 8 des Gewerkschaftsstatuts durch Einziehung folgenden dritten Absatzes beschlossen worden, die unterm heutigen die Bestätigung der Bergbehörde erhalten hat und in Gemäßheit des § 82 des Berggesetzes und § 55 Absatz 2 der Verordnung vom 31. Dezember 1890 sowie unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 5. Dezember 1899 Nr. 26563 hier zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Für rückständige Zube werden vom Fälligkeitstage an in gleicher Weise 5% Zinsen angerechnet, wie solche für vorausbezahlte Zube von Einzahlungstage ab gegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Mai 1904.
Gr. Forst- und Domänendirektion als obere Bergbehörde.
Reinhart.

3977.1 Honegger.

Bauarbeitenvergebung.

Für den Umbau der Zwangsziehungsanstalt in Flebingen sollen die nachverzeichneten Arbeiten auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

- I. Maurerarbeit,
- II. Steinhauerarbeit,
- III. Berpuharbeit,
- IV. Zimmerarbeit,
- V. Glaserarbeit,
- VI. Schlosserarbeit,
- VII. Eisenlieferung,
- VIII. Blechenerarbeit,
- IX. Tischlerarbeit,
- X. Plättchenbelagarbeit.

Pläne, Bedingungen und Arbeitsauszüge, letztere gegen Ertrag der Verbleistungskosten erhältlich, liegen bei diesseitiger Stelle und auf dem Bau-bureau in Flebingen zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind bis längstens **Donnerstag, den 19. Mai** verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, zu welcher die Bewerber Zutritt haben, findet am Samstag, den 21. Mai, vormittags 9 Uhr, statt.

Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Bruchsal, den 3. Mai 1904.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Erbauung eines Wärterwohngebäudes mit freistehendem Stallaufbau in Gröbigen sollen im öffentlichen Vergabungswege vergeben werden.

1. Grab- und Maurerarbeit,
2. Steinhauerarbeit,
3. Zimmerarbeit,
4. Glaserarbeit,
5. Schreinerarbeit,
6. Glaserarbeit,
7. Schlosserarbeit,
8. Blechenerarbeit,
9. Antreiberarbeit,
10. Plättcherarbeit.

Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen, welche nicht nach Auswärts verschickt werden, liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt, Bahnhofstraße 9, Zimmer Nr. 7, zur Einsicht auf.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Wärterwohngebäude, Angebot auf Arbeit“ versehen, spätestens bis **Montag den 16. Mai d. J. vormittags 10 Uhr**, bei dem unterzeichneten, Bahnhofstr. 9, hier einzureichen.

Zuschlagsfrist drei Wochen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1904.
Großh. Bauinspektion.

Bürgerliche Rechtskreite.

Konkursverfahren.
3957. Nr. 6552. Bretten. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Georg Adam Burkhart, Ph. S., in Gondelsheim ist Termin zur Beschlußfassung der nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger über einen Vergleichsvorschlag des Gemeinschuldners bestimmt auf:
Montag den 9. Mai 1904, vormittags 9 1/2 Uhr.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Bretten, den 30. April 1904.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Went.

Konkursverfahren.
3968. Nr. 16 610. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenmachers Marzell Nolte von Freiburg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf:
Freitag, den 27. Mai 1904, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 8.
Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Freiburg, den 4. Mai 1904.
R. Erbacher,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
3962. Nr. 11 682. Tauber-Bischofsheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adam Thoma von Tauber-Bischofsheim wurde, nachdem die Konkursverwaltung durch den Tod des bisherigen Konkursverwalters beendet ist, Rechts-agent Schwerin hier zum Konkursverwalter ernannt.
Tauber-Bischofsheim, den 3. Mai 1904.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Hornle.

Konkursverfahren.
3960. Ettenheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Sattler in Ettenheim ist Termin zur Beschlußfassung über einen vom Gemeinschuldner vorgeschlagenen Zwangsvergleich vor Gr. Amtsgericht hier bestimmt auf:
Mittwoch den 25. Mai 1904, vormittags 11 Uhr.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der diesseitigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Ettenheim, den 3. Mai 1904.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Kunz.

Konkursverfahren.
3959. Nr. 4350. Staufen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mineralwasserfabrikanten Adolf Wild in Staufen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußverteilung hierdurch aufgehoben.
Staufen, den 3. Mai 1904.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Hierholzer.

Aufgebot.
3947. Nr. 6450. Durlach. Der Abwesenheitspfleger Martin Klipp, Steuererheber in Wörsbach, hat beantragt, den verschollenen Bierbrauer Wilhelm Kober, geboren am 14. Januar 1844 in Wörsbach, zuletzt wohnhaft in Weingarten, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag, den 16. Januar 1905, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — I. Stock Zimmer Nr. 6 — anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An Alle, wofür Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
Durlach, den 2. Mai 1904.
Großh. Amtsgericht.
gez. Nebel.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Frank.

Strafrechtspflege.
Verurteilung.
3777. Nr. II. 17843. Mannheim. Oskar Wörner, geboren am 19. Juli 1873 zu Forzheim, Maler, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreserveoffizier ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 12 — hierauf auf:
Donnerstag den 30. Juni 1904, vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 R.-Str.-G.-B. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgesprochenen Erklärung vom 14. April 1904 verurteilt werden.
Mannheim, den 26. April 1904.
Seiser,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Die planmäßige Auslösung der für das Jahr 1904 heimzuabhebenden Schuldverschreibungen der Stadt Billingen findet am **Samstag, den 7. Mai 1. J., nachmittags 4 Uhr** auf der Kanzlei des Bürgermeisterrats dahier statt.
Billingen, den 2. Mai 1904.
Der Gemeinderat:
Dr. Braunagel.
Dwart.

Durch Beschluß der Gesellschafter Dr. med. Fritz Krone zurzeit in München und Jacob Schmidt zurzeit in Littenweiler vom 25. November 1903 ist das Sanatorium Waldheil, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Todmoos-Schwarzenbach, aufgelöst worden. Der Unterzeichnete ist zum Liquidator ernannt.
Die Gläubiger der Gesellschaft wollen sich melden.
3979.1
Dr. Fritz Krone, München, Wilhelmstr. 5 p.

Aufrichtig!
Staatsbeamter, z. B. 4000 M. pensfor. Einl. etw. Verm. ev. Ww. m. R., mittl. St. u. Alt., ang. Erich, tabell. Aufg. u. f. w. zu verheiraten m. südd. Dame a. gut. Fam., 28—35 J., edelm. Char., gebild., jed. einf., tücht. i. bürgerl. Hausw., fr. h5. Erich u. entipr. Verm. — Angeb. m. wahrhgt. Ang. d. Fam.-Verh. u. womögl. Bild u. M. G. 126 postl. Straßburg i. E. — Anonymes zwecklos. Verschwiegenheit Ehrensache.